

MZ 17.18.12.11

40 Jahre Kampf für die Freiheit

VERBÄNDE Seit 1971 steht Amnesty International in Regensburg für das Recht auf Freiheit. Im Alumneum erinnerten die Gründer an die teils kuriosen Anfänge.

VON FLORA JÄDICKE, MZ

REGENSBURG. „Ein Toast auf die Freiheit“, steht auf einem Amnesty-Plakat im Alumneum. Auch wenn Amnesty-Aktivisten die Freude über ihre eigene Existenz ambivalent sehen, gibt es doch Grund zu feiern. 40 Jahre nach dem Start in Regensburg erinnerten Amnesty-Gründungsmitglieder an die ersten Schritte und Erfolge im Kampf für Freiheit und Menschenrechte und gegen Willkür und Machtmissbrauch in Unrechtsregimen.

Veit Wagner war einer von jenen Studenten, denen manche politische Agitation in den frühen Siebzigern zu radikal erschienen. Weder bei extrem linken Studentengruppen noch beim Mainstream fühlte er sich zuhause. Etwas politisch bewirken wollte er trotzdem. Zehn Jahre nach der Gründung von Amnesty hob er zusammen mit Kommilitonen wie Josef Bayer in Regensburg die erste lokale Amnesty Internationalgruppe der Oberpfalz aus der Taufe.

„Wir haben damals drei Fälle gehabt“, erzählt Wagner. „Fälle“, das waren meist politisch Verfolgte und Gefangene in Afrika und Lateinamerika. Moses Tuti, ein Schwarzafrikaner aus Rhodesien war der erste, für den

sich die Gruppe einsetzte. Wagner lässt Dokumente, alte Briefe von Tuti und Zeitungsartikel durch die Reihen gehen. Rund 20 Aktivisten und Studenten bemühten sich, den Kontakt zu politischen Häftlingen zu pflegen und ihnen eine Öffentlichkeit zu verschaffen. Im Zentrum stand wie heute die Freilassung der Verfolgten. Wo das aussichtslos erschien, bewirkten sie doch häufig deutliche Hafterleichterungen. „Das haben wir zum Teil recht unbeholfen versucht“, gesteht Wagner. Zum Beispiel mit der Aktion „Protest in der Mode“ zusammen mit dem Modehaus Wöhrl. Weit erfolgreicher war die große bundesweite Amnesty-Ausstellung gegen Folter, die 1982 auch in Regensburg für Aufsehen sorgte. Wer sie betrat, musste durch ein Tor aus zwei überdimensional großen Militärstiefeln hindurchschreiten. „Das war wirkungsvoll“, sagt Wagner.

Die ersten Demos und Veranstaltungen, damals noch im Hotel Maximilian, waren 1972. Schon 1979 agierten drei weitere Amnesty-Gruppen in Regensburg, teilweise räumlich vereint mit der FDP. Ein Umstand, der unter den Festgästen der 40-Jahrfeier für Amüsement sorgt. Besonders stolz aber sind die Amnesty-Aktivisten auf Beiträge, die in Regensburger Zeitungen erschienen. „Sie waren das Zeichen, dass wir Gehör fanden“, sagt Wagner. „Wer uns nicht als Kommunisten abtat, der erkannte in uns zu-

mindest subversive Subjekte“ oder schlicht nur „faule Studenten“, schildert Wagner die schwierigen Anfänge.



Veit Wagner ist ein Mann der ersten Amnesty-Stunde. Foto: Jädicke

AMNESTY INTERNATIONAL

- **1961** Mit seinem Artikel »Die vergessenen Gefangenen«, erschienen in der britischen Wochenzeitung The Observer, legt der Londoner Rechtsanwalt Peter Benenson den Grundstein für Amnesty International.
- **1962** Auf einem weiteren internationa-

- len Treffen nahe Brügge in Belgien beschließen rund 60 Delegierte den neuen Namen: Amnesty International.
- **1963** In London wird ein Internationales Sekretariat eingerichtet.
- **Info:** www.amnesty-regensburg.de/1100/data/gesch.html